



Der Raub der Tochter des Leukippos, Rubens

Arbeitsheft Barock

Die Epoche zwischen 1600 und 1850 ist wesentlich geprägt von zwei zeitgeschichtlichen Bewegungen Gegenreformation und Absolutismus.

In der **GEGENREFORMATION** zeigt sich ein neues Selbstbewusstsein der katholischen Kirche, damit verbunden ist eine gestiegene Bedeutung des Papsttums.

Die Päpste fördern - wie schon in der Renaissance - die Kunst durch wichtige Aufträge. Rom wird zu einem bedeutenden Kunstzentrum. In ganz Europa folgen die Bischöfe und Klöster, die überwiegend reich und mächtig sind, dem neuen repräsentativen Stil. Repräsentativ meint in diesem Fall, dass die Bedeutung und die Macht der katholischen Kirche sich in ihren Bauten zeigen soll. Dies führt zu einer Reihe von neuen Bauten. Bereits bestehende Kirchen werden sehr oft umgestaltet (barockisiert). Alle Kirchenbauten sollen im Sinn der Gegenreformation besonders prunkvoll ausgestattet sein. Es soll sozusagen ein „Himmel auf Erden“ entstehen.

Gleichzeitig kommt es in der katholischen Bevölkerung zu einer neuen Betonung der Frömmigkeit, einem neuen Glaubensgefühl, das sich vor allem in vielen Wallfahrten und einer großen Heiligenverehrung zeigt. So entstehen vor allem in Süddeutschland sehr viele Wallfahrtskirchen außerhalb von Städten, oft mitten in der Natur.

In den habsburgisch regierten Ländern Europas, vor allem Österreich, Süddeutschland, Spanien, und auch in ihren Kolonien z. B. in Mittel- und Südamerika setzt sich dabei ein einheitlicher Stil durch. Dagegen bevorzugt das von Rom unabhängige Frankreich einen kühleren und weniger prunkvollen Stil im Kirchenbau.

Die protestantische Kirche ist extrem bilderfeindlich, ihre Kirchenbauten sind deshalb sehr zurückhaltend in der Ausstattung.

Wie in der Architektur zeigt sich auch in der Malerei die Bedeutung der Kirche und des Glaubens. In den katholischen Ländern sind viele Künstler mit der Ausgestaltung von Kirchen beschäftigt, dazu gehören Bildhauerei (Statuen, Wandschmuck) und Malerei an Wänden und Decken sowie die Gestaltung von Altargemälden. Hier regiert zudem der Adel, der für seine Schlösser große Gemälde und Wandbemalungen in Auftrag gab. Im Gegensatz dazu werden in den bürgerlichen protestantischen Ländern wie in den Niederlanden vor allem kleinere Formate in Auftrag gegeben, diese allerdings in großer Zahl (vgl. Kapitel Malerei).

Auch die Gesellschaftsordnung prägt die Kunst: Der **ABSOLUTISMUS** als das in Europa vorherrschende Staatssystem überträgt dem Fürsten, der von Gottes Gnaden regiert, alle Macht im Staat. Dies wird durch die Betonung eines Zentrums und die geometrisch klare Ordnung auch im Bau symbolisiert.

Der Herrscher erfüllt mit neuen und aufwändigen Schlossanlagen sein Repräsentationsbedürfnis. Das Schloss von Versailles - vor die Tore von Paris in eine weite Fläche gesetzt - wird zum Vorbild für alle Schlossbauten in Europa, so wie Ludwig XIV. als Herrscher Vorbild aller europäischer Fürsten ist.

AUFGABE: Erstelle eine Zeitleiste mit wichtigen Ereignissen und Persönlichkeiten.

EMOTION UND DRAMATIK

Die **REALITÄT** wird äußerst naturalistisch wiedergegeben in Bezug auf die Darstellung der Dinge (*Form, Volumen, Proportion* und *Stofflichkeit*). Dabei geht es den Künstlern vor allem darum, die *Illusion* von Wirklichkeit aufrecht zu erhalten oder seine Fähigkeiten einzusetzen, eine andere Wirklichkeit vorzutäuschen: Der unterschiedliche *Lichtreflex* auf verschiedenen Oberflächen wie Pfirsichhaut, Metall, Glas, Seide oder Tuch wird sehr genau beobachtet. Aus der Nähe betrachtet erscheint Vieles schnell dahingemalt, aber die Illusion stimmt.

Theatralische **LICHT**-Schatten-Effekte werden bevorzugt mit starkem Schlaglicht, harten Schatten, zum Teil auch mit nicht im Bild selbst erkennbaren Lichtquellen; eine scheinwerferartige oder betont düstere Beleuchtung ist typisch. Die Art der Lichtführung erinnert an Theaterinszenierungen. Die Technik der Hell-Dunkel-Malerei nennt man *Chiaroscuro*. Figuren wirken bei dieser Beleuchtung vollplastisch, wobei sie häufig aus einem abgedunkelten Hintergrund aufleuchten und wesentliche Teile wie Kopf und Hände besonders beleuchtet werden.

Die **KOMPOSTION** vermittelt sehr stark die Bewegtheit der Szenen. Es werden offene Ellipsen, geschwungene Linien und Diagonalen als Kompositionslinien bevorzugt. Der Blick wird durch das Bild gelenkt, meist in einer geschwungenen Linie. Eine Linie wird häufig durch eine gegengerichtete Linie beantwortet.

Die Mittel der **RAUMDARSTELLUNG** werden aus der Renaissance übernommen, aber deutlich gesteigert: Bei Figuren werden starke Verkürzungen bevorzugt, extreme Blickwinkel verstärken die räumliche Wirkung. Niedrige *Horizonte* werden in der Landschaftsdarstellung kennzeichnend, vor allem in der holländischen und niederländischen Malerei. Der Hintergrund wirkt bei Landschaften extrem blass und verschwommen, häufig auch ins Dunkle übergehend, klare Raumgrenzen werden verschleiert. In den Wand- und Deckengemälden wird mit Hilfe der *Perspektive* die Illusion unendlicher Räume geschaffen. Auch hier steht die perfekte Täuschung im Mittelpunkt: Die Architektur wird scheinbar weitergeführt in den (gemalten) Himmel hinein. Dieser Vorliebe für perspektivische Raffinessen entspricht das Motiv der Spiegelsäle, der Raumfluchten und Labyrinth in den Schloss- und Gartenanlagen.



AUFGABE:
Erkläre die kursiv gedruckten Fachbegriffe.

Peter Paul Rubens: Dier Raub der Töchter des Leukippos

Viele Gemälde zeigen stark bewegte Szenen, wobei sowohl die körperliche wie die seelische Bewegtheit gemeint ist: Die Emotionen (Gefühlsäußerungen) stehen bei der Wahl des Motivs und der Gestaltung im Vordergrund. Mit Vorliebe werden deshalb gefühlvolle (liebevolle oder gewalttätige) Szenen ausgewählt. Der wichtigste Moment einer Bewegung wird zum Bildmotiv.

Dekorative und kleinformatige Bilder sind in dieser Zeit vor allem bei den bürgerlichen Auftraggebern z. B. in den Niederlanden beliebt, wo es durch die aufstrebenden Städte und durch den Handel eine breite Schicht wohlhabender Bürger gibt.

Ein neues Bildthema ist in diesem Kundenkreis die Darstellung des alltäglichen Lebens in kleinformatigen Darstellungen = **GENRE**. Häufig werden Wirtshaus-Szenen abgebildet oder Kinder beim Spiel. Dahinter steckt der Gedanke „Schaut her, wie das Leben ist!“ - häufig mit moralisierendem Zeigefinger; gleichzeitig fand man diese Szenen aber auch unterhaltsam.

Auch das bürgerliche Lebens in prächtig ausgestatteten Innenräumen wird gerne abgebildet = **INTERIEUR**. Diese Bilder werden von den reichen Niederländern mit Vorliebe gekauft, um das eigene Haus zu schmücken und damit auch den eigenen Wohlstand zu dokumentieren.



Murillo: Knaben beim Würfelspiel

Hier entwickelt sich auch die **LANDSCHAFTSMALEREI** weiter, v. a. die Darstellung der Heimat (niederl. Flachlandschaft mit den typischen Gehöften und Mühlen, „Seestücke“ mit Handelsschiffen). Während in den niederländischen Landschaften so vor allem die eigene Heimat zum Bildmotiv wird, bevorzugen die Franzosen eine ideale, an der Antike orientierte Landschaft. Häufig werden hier Hafenszenen mit antiken Phantasiebauten dargestellt. In der italienischen Malerei spielt die Landschaft dagegen nur als Hintergrund eine Rolle, nicht aber als eigene Bildgattung.

Neu als eigenständiges Motiv ist das **STILLEBEN**, die Darstellung lebloser Dinge nach ästhetischen Gesichtspunkten. Die Anordnung besonders interessanter und kostbarer oder auch ausgesprochen alltäglicher Gegenstände reizt die Künstler, wobei die naturalistische Wiedergabe der Gegenstände in ihrer Form und Stofflichkeit (Materialeigenschaften) natürlich auch ein Beweis ihres Könnens ist. Ebenso wichtig ist der symbolische Gehalt eines Stilllebens: Die Dinge haben eine Bedeutung, die wir heute oft nicht mehr kennen und in speziellen Lexika nachschlagen müssen. Eine große Rolle spielt in dieser Zeit der sogenannte „Vanitas“-Gedanke: Vanitas, lat. = Leere, Scheinhaftigkeit; die ständige Erinnerung an die Vergänglichkeit alles Irdischen sollte sagen: Alles ist nur „schöner Schein“ und „eitel“, alles vergeht und stirbt.

Großformatige **RELIGIÖSE** Bilder finden sich als Auftragskunst v. a. in katholischen Ländern (die Leiden der Heiligen, ihr Martyrium und bewegte biblische Szenen sind sehr beliebt), während im protestantischen Norden (in ihren Kirchen sind Bilder verboten) eher die kleinformatigen Andachtsbilder für die Privaträume bevorzugt werden; dabei werden gern Szenen und Situationen ausgewählt, die das Gefühl ansprechen.

Die **MYTHOLOGIE** bietet den Barockmalern wie in der Renaissance ebenfalls ein reiches Themengebiet, das eine prachtvolle Ausschmückung bewegter Szenen und die Darstellung nackter Menschen (Akt) ermöglicht. Dem Zeitgeschmack entsprechend werden auch hier emotional ansprechende und möglichst aktionsreiche Szenen und Geschichten bevorzugt.

Das 17. und 18. Jh mit seiner hohen Wertschätzung des gesellschaftlichen Standes einer Person und dem Repräsentationsbedürfnis aller Wohlhabenden ist auch eine Blütezeit des **PORTRÄT**. Dabei wird jedoch nicht nur auf idealisierende und repräsentative, sondern auch auf eine charaktvolle Darstellung Wert gelegt. Neben dem Einzelporträt gibt es viele Paare oder Familien, die sich porträtieren lassen. Vor allem in den Niederlanden kommt das **GRUPPENBILD** in Mode, das die Vertreter einer Berufs- oder Standesgruppe repräsentativ darstellt.

AUFGABE: Suche nach Abbildungen zu den genannten Themen aus dieser Epoche.
Notiere dazu Titel und Künstler.



Bernini: David
Apoll und Daphne



Wie bei der Malerei ist auch die Bildhauerei des Barock als Fortführung der Renaissance zu verstehen. An Stelle von Harmonie und Ruhe treten also auch hier Gefühl - Theatralik - Dramatik - Bewegung - Spannung.

Dies drückt sich zum Beispiel aus

- in der lebhaften und plastischen Gestaltung der Gewänder,
- in der Haltung und Bewegung der Einzelfigur und
- in der Anordnung der Figuren zu szenischen Gruppen.

Die gesteigerte RAUMWIRKUNG zeigt sich in der Bildhauerei bei der Einzelfigur: Die Gesten und die Haltung der Figur greift in den Raum, oft wird der Körper selbst gedreht und die Achsen sind auf komplizierte Art verschoben. Es gibt nicht mehr einen einzigen interessanten Betrachterstandpunkt. Barocke Figuren sind also echte Freiplastiken, die dem Betrachter ein Herumgehen erlauben und von allen Blickrichtungen neue interessante Eindrücke bieten. Häufig werden die Figuren entsprechend aufgestellt. Als Standbilder in der Mitte von großen Plätzen oder in einem Park werden sie von verschiedenen Seiten gesehen.

MATERIALIEN sind Bronze, Marmor und Holz, das farbig bemalt und vergoldet wird; Stuck wird als Material im Architekturbereich eingesetzt und Porzellan für Kleinplastiken.

Im Rokoko, der Spätphase des Barock, werden die Figuren feiner, anmutiger, dekorativ. Brunnengestaltungen und Gartenplastik sind hier wichtige Aufgabenbereiche.



Ignaz Günther: Aufnahme Mariens in den Himmel

„Theatrum sacrum“ = „heiliges“ Theater bezeichnet man theatralisch inszenierte Figurengruppen. Dieses Theatrum sacrum wird z. B. bei der Altargestaltung angewendet, der Altarraum wird so zur Bühne, die Inszenierung bezieht die Figuren und die Lichtführung ein.

Zwei Künstler stehen für die Unterschiede der niederländischen und der holländischen Kunst im Barock: Rembrandt und Rubens ...

Ein wenig geschichtliches Wissen ist hier erforderlich:

Protestantische Kaufleute spielen im Befreiungskampf der Niederlande von der spanischen Krone eine wichtige Rolle. Die unterschiedlichen Interessen der protestantischen Bürger der Niederlande (um Amsterdam) und der katholischen Kirche und den Adligen Flanderns (südliches Holland, heute Belgien) führen auch zu unterschiedlichen Aufträgen für die Kunst. Kennzeichnend ist der Kontrast zwischen dem Hofmaler und Diplomat Peter Paul Rubens, der eine sehr große Werkstatt mit vielen Gehilfen unterhält, und dem in den Niederlanden lebenden Rembrandt, der für die Amsterdamer Bürger zunächst vor allem ein gefragter und erfolgreicher Porträtist ist. Auch er hat eine große als Porträtmaler, wenn auch später sein Ruhm verblasst und er sehr arm stirbt.

Bei Porträts und dekorativen Gemälden liegt der Unterschied häufig schon in den Bildformaten. Allgemein werden in den bürgerlichen Häusern eher kleinformatige, schmückende Gemälde geschätzt, wie Landschaft, Stilleben und Interieur oder es wird im Bild ein Unterhaltungswert gesucht wie in vielen Genrebildern. Adel und Kirche dagegen benötigen großformatige Bilder und schätzen mythologische Themen und symbolreiche Anspielungen.

In der religiösen Kunst war die Bilderfeindlichkeit der Protestanten (Fehlen von Altargemälden und großen Bildtafeln in der Kirche) von Bedeutung. Religiöse Themen werden hier nur in kleinen Formaten als „Andachtsbilder“ gekauft. Die katholische Kirche dagegen braucht als Altarbilder großformatige Werke, die anschaulich und lebensnah die Szenen der Bibel, das Leben der Heiligen oder das Leiden der Martyrer darstellen. Dabei werden die Szenen möglichst dramatisch gestaltet und ausgeschmückt.

AUFGABE: Suche nach Abbildungen niederländischer und holländischer Malerei dieser Epoche. Erstelle eine Tabelle und notiere Titel und Künstler.

Peter Paul Rubens: Maler im flämischen = südlichen Teil der Niederlande (Holland, heute Belgien)
hier: Geißblattlaube (Porträt mit seiner Ehefrau)



Rembrandt Harmenszoon van Rijn:
Maler im nördlichen Teil der Niederlande;
hier: Selbstporträt





Peter Paul Rubens



Lebensdaten

1577 geboren in Siegen/Westfalen (Sohn eines Antwerpener Calvinisten)
1640 gestorben

Zitat

„Ich bin kein Prinz, sondern jemand, der von seiner Hände Arbeit lebt.“

Wichtige Stationen seines Lebens

Nach seiner Lehrzeit in Antwerpen wird Rubens 1598 Mitglied der Lukas-Gilde und darf damit eine eigene Werkstatt eröffnen. Eine Reise nach Italien ermöglicht ihm - als Hofmaler des Herzogs von Mantua - das Studium der italienischen Meister, er schafft zahlreiche Porträts und Altarbilder und wird für den Herzog auch als Diplomat tätig. 1608 kehrt er nach Antwerpen zurück und wird zum Hofmaler der Erzherzöge der Spanischen Provinzen. Er führt eine künstlerisch wie finanziell erfolgreiche Werkstatt mit einer großen Zahl von Angestellten, 1624 wird er in den Adelsstand erhoben. Nach dem Tod der ersten Frau, Isabella Brant, heiratet er 1630 Helene Fourment.

Kurzcharakteristik

Rubens gilt als Hauptmeister des flämischen Barock. Seine glückliche Hand im privaten Leben, sein wirtschaftliches Geschick im diplomatischen Dienst wie in der professionell geführten Werkstatt und sein künstlerisches Können lassen ihn als besonders glanzvollen Künstler erscheinen.

Kennzeichnend für seine Malerei ist - typisch für den Barock - die lebhaft, spannungsreiche und phantasievolle Darstellung in prächtigen Farben. Einzelne Personen wie große Menschengruppen zeigt er in dramatischen Emotionen, dabei fasst er große Menschenmengen mit Hilfe schwungvoller Kompositionen zusammen. Repräsentative Porträts sowie großformatige religiöse und mythologische Motive waren sein Hauptaufgabengebiet, seine Jagdszenen und Landschaften waren beliebt als Ausstattung großer Räume.

Hauptwerke

Die Geißblattlaube (Hochzeitsbild mit Isabella Brant), 1609
Medici-Zyklus (Historienbilder zur Geschichte der Familie Medici), 1625
Der Höllensturz der Verdammten (großformatiges Altargemälde mit dem Thema Jüngstes Gericht), 1618 - 1620
Der Raub der Töchter des Leukippos (mythologisches Thema), 1617
Der Kindermord zu Bethlehem, 1636/38



Rembrandt



Lebensdaten

geboren 1606 in Leiden, gestorben 1669 in Amsterdam

Zitat

„Ich habe versucht, das „größte und tiefinnerste Gefühl“ oder „die größte und natürlichste Bewegung“ auszudrücken.“

Wichtige Stationen seines Lebens

Mit seiner Übersiedlung in das reiche Amsterdam 1636 begann sein beruflicher Erfolg, der sich in der Heirat mit Saskia van Uylenburgh auch privat bestätigte. Seine Aufträge brachten ihm viel Geld ein, verschwenderisch kaufte er Kunstwerke und ein teures Haus. Rembrandt stieg zum Modemaler auf. Trotz des finanziellen Erfolges erzwangen hohe Schulden nach dem Tod Saskias die Versteigerung seines Besitzes. Wegen seines Zusammenlebens mit Hendrickje Stoffels rügte ihn die Kirche. In seinen letzten Lebensjahren, unter sehr bescheidenen Bedingungen lebend und vom Publikum unbeachtet, schuf er trotzdem große Werke. Er starb ganz ohne Anteilnahme seiner Zeitgenossen, seine Hinterlassenschaft war ärmlich, denn sie bestand aus einigen Bildern, aus Kleidern von Wolle und Leinen und seinem Malgerät.

Kurzcharakteristik

Rembrandt wird als der größte Maler Hollands und einer der berühmtesten Europas angesehen. Von seinem Lehrer Lastmann, der bei Caravaggio studiert hatte, übernahm er die bewusste Verwendung des Lichts: Er inszenierte seine Figuren in eher dunklen Räumen, so dass er mit Hilfe von einfallendem Licht das Geschehen nach seiner Vorstellung beleuchten und bestimmte Bildpartien hervorheben konnte. Eines seiner wesentlichen Gestaltungsmittel ist der Wechsel zwischen starkem Licht und schweren Schatten. Man nennt ihn deshalb auch einen der großen Meister der Hell-Dunkel-Malerei.

Rembrandt hat sehr viele Porträts und Selbstbildnisse gemalt. Darin äußert sich sein Interesse an der Lebensgeschichte und am Schicksal der Menschen.

Hauptwerke

Die Anatomie des Dr. Tulp, 1632

Der Maler mit seiner Frau Saskia, 1636

Passionsfolge, z. B. Kreuzaufrichtung, Kreuzabnahme, 1632 - 1639

Christus heilt die Kranken, sog. „Hundertguldenblatt“, 1642

Die Nachtwache, 1642

Landschaft mit drei Bäumen, 1643

De Staalmeesters, 1662

Das erhaltene Werk umfasst etwa 600 Gemälde, 300 Radierungen und 1500 Handzeichnungen.

AUFGABE:

Ordne die Aussagen über die Gestaltungsmittel der Malerei des Barock den entsprechenden Oberbegriffen zu. Erstelle selbst eine neue Aufstellung in einer sinnvollen Reihenfolge der Sätze.

Der Hintergrund ist oft sehr dunkel, wichtige Teile wie Kopf und Hände einer Figur leuchten daraus auf.

1 Form

Scheinwerferartiges Licht steht in Kontrast zu großen dunklen Stellen.

4 Raum

Offene Ellipsen, geschwungene Linien, Diagonale und Gegendiagonale sind wichtige kompositorische Mittel.

Häufig ist die Lichtquelle verdeckt oder versteckt.

Bei Landschaften werden niedrige Horizonte bevorzugt, so dass eine starke Tiefenwirkung entsteht.

Der Blick wird auch in scheinbar chaotischen Szenen durch das Bild geführt.

Licht-Schatten-Effekte sind sehr beliebt und werden theatralisch eingesetzt.

3 Licht

Es entsteht die Illusion von Wirklichkeit

Form, Proportionen, Volumen, stoffliche Eigenschaften (Materialeigenarten) werden sehr genau beobachtet und wiedergegeben

Aus der Nähe betrachtet sieht man den Pinselstrich und aufgetragene Farbe, aber trotzdem scheint alles täuschend echt.

2 Farbe und Malweise

Die Farben werden nach der Realität ausgewählt, jeder Künstler hat seine Vorliebe für eine bestimmte Farbpalette (Farbauswahl).

Der Bildaufbau soll die Bewegung und Dramatik vermitteln.

Realität wird sehr naturalistisch abgebildet.

5 Komposition

Die bekannten Mittel der perspektivischen Darstellung werden eingesetzt, die Illusion von Raum wird ins Unendliche gesteigert.

Die Künstler arbeiten gerne mit starken Verkürzungen.

Klare Raumgrenzen werden verdeckt.

Farbe wird meist pastos aufgetragen, das Weiß am Schluss als besonderer Effekt.

Kein Ding ist ohne Sinn ... oder: Was bedeutet das alles?

Kleine alltägliche Dinge des Alltags, Früchte oder Blumen zusammenzustellen und abzumalen war vor dem 17. Jahrhundert nicht allgemein üblich. Die holländischen Bürger jedoch - meist waren es wohlhabende Kaufleute - kauften gern schön gemalte Utensilien. Kostbare und ausgefallene Dinge gefielen ihnen ebenso wie üppige Lebensmittel - um so mehr, je täuschend-echter sie dargestellt waren. „Betrügerchen“ oder „Augentäuscher-Stilleben“ hießen solche Bilder.

Allgemein nannte man alle diese Darstellungen von leblosen Gegenständen STILL-LEBEN oder im Italienischen NATURA MORTE.

Eine Besonderheit der Stilleben war, dass man all diesen Gegenständen gerne eine Bedeutung gab, dass sie Symbol für bestimmte Inhalte waren. Manche Maler machten aus ihren Bildern richtige Rätsel, die der Betrachter entschlüsseln konnte wie wir es heute mit einem spannenden Krimi tun.

Wenn wir diese Bilder betrachten, sehen wir meist nur die perfekt gemalten Gegenstände, den tieferen Sinn wissen wir oft nicht mehr. Nur wenige Symbole haben sich bis heute gehalten, sie zu verstehen ist beinahe eine Fremdsprache.

Eine besondere Bedeutung steckt im Begriff VANITAS (Leere, Scheinhaftigkeit). Er bedeutet: Alles Schöne ist vergänglich, alles Irdische muss sterben.

AUFGABE:

Suche ein typisches Barock-Stilleben und klebe hier einen Ausdruck ein. Versuche eine Liste der in deinem Bildbeispiel enthaltenen Symbole zu erstellen! Wie können diese Dinge mit dem Begriff der Vergänglichkeit verbunden werden? Erstelle dazu eine Tabelle.

Merkmale der barocken Architektur

GRUNDRISS: **Schlossbau als Dreiflügelanlage** an Stelle der früher üblichen Vierflügelanlage. Der absolutistische Herrscher muss sich nach außen nicht verteidigen, die Residenz ist vor allem Repräsentationsbau, nicht Wehrbau. Damit ergibt sich eine symmetrische Anlage, die auf einer Seite zum Hof hin und zur anderen Seite im Park weitergeführt wird. Zum Hof hin öffnet sich der Bau häufig durch eine Freitreppe dem Besucher. Der Treppenbau kann auch, wie in Würzburg, im Inneren des Gebäudes liegen. Die Repräsentationsräume liegen immer im 1. Stock. Im Park unterstreicht oft eine Wasserachse die Symmetrie der Anlage, an deren anderem Ende häufig ein kleines Schloßchen steht.

Im **Kirchenbau** kommt es zu einer Verschmelzung von Basilika und Zentralbau. Die vernunftbetonte und sehr klare Gliederung der Renaissance tritt zurück. Vereinheitlichung und das Verwischen von Grenzen z. B. zwischen Decke und Wand bestimmen die barocken Bauten.

FASSADE: Hier fällt die Betonung der Mitte auf, das Portal bildet die Hauptachse. Die Mauern werden konkav und konvex geschwungen. Der Bau wird manchmal durch eine Treppe mit dem Park bzw. dem Vorplatz verbunden. Als besondere Schmuckformen werden Schneckenformen (Voluten) als Übergang verschiedener Höhen verwendet. Aus der römischen Tradition wird das Kompositkapitell übernommen (eine Mischung von ionischem und korinthischem Kapitell). Die Schmuckformen sind allgemein sehr viel stärker plastisch als in der Renaissance, das fällt durch den Schattenwurf auf. Vollsäulen werden z. T. vor die Mauer gesetzt. Auch Fenster und Portal erhalten eine plastischere und bewegte Rahmung durch Wellengiebel und gesprengte Giebel. So wirkt die Fassade im Lichteinfall sehr plastisch.

INNENRAUM: Die stark plastische Gliederung wird auch im Innenraum weitergeführt. Neben gefasste Holz- oder Marmorskulpturen tritt als Gestaltungsmöglichkeit der Stuck (eine Art Gips) als vielseitiges Material. Eine Vorliebe besteht in dieser Epoche für Weiß und Gold, im Profanbau auch für helle Farben. Die Gewölbe sind auch hier Tonnengewölbe, in großen Räumen werden später auch Spiegelgewölbe verwendet, die nur leicht gewölbt sind und mit Stuck und Malerei versehen werden. Die illusionistischen Deckengemälde lassen einen „Blick in den Himmel“ zu. Übergänge von Wand zur Decke werden im Spätbarock oft überdeckt.

In der weiteren Entwicklung zum **Rokoko** (1720-1780) wird das dramatische barocke „Theater“ zu einem verspielten dekorativen „Lustspiel“: Pastellfarben herrschen vor, das Ornament dominiert und wird phantasienvoll weiterentwickelt. Dabei wird der chinesische Einfluß deutlich - nicht nur im Porzellan, sondern auch in der dekorativen Gestaltung von Möbeln, Wänden u. a. Besonders im Rokoko werden lebhaft geschwungene Grundrisslinien verwendet. Dabei entstehen auch in den Kirchen häufig ovale Räume. Nach den großen Bauaufgaben sind es jetzt vor allem kleine Schlösser (Lustschloss), die gestaltet werden. Vor allem in Süddeutschland werden Wallfahrtskirchen reich und dekorativ ausgestattet - in Rosa, Blau, Weiß und Gold entstehen mitten in der Landschaft „himmlische“ Kirchenbauten.

Die Bauten dieser Epoche sind **GESAMTKUNSTWERKE**: Die Decken- und Wandgemälde wirken zusammen mit plastischen Arbeiten, mit dem Kunsthandwerk wie Teppichen, Kleinmöbeln, Leuchtern, Spiegeln u. a. und natürlich mit der gesamten Architektur. Teil des Gesamtkunstwerks ist auch die Außenanlage: Freitreppe oder Park mit Brunnen und Wasserspielen und einer durchgeplanten Anlage der Blumenbeete. Alle Elemente sind den gleichen Gestaltungsprinzipien unterworfen. Selbst Musik, Ballett, Spiel und Theater, die das Leben an den Höfen oder die Ausgestaltung des Gottesdienstes bereichern, sind Teil dieses Gesamtkunstwerks. Die Selbstdarstellung des Besitzers wird so umfassend und effektiv inszeniert.

Beispiele

- BAROCK:** Versailles (bei Paris) - Louis Le Vau,
Theatinerkirche (München) - Zuccalli,
Schloß Belvedere (Wien) - Joh. Lukas v. Hildebrandt,
Schloss Sanssouci (Potsdam) - Georg von Knobelsdorff
Residenz (Würzburg) - Balthasar Neumann/Giovanni Tiepolo als Maler,
- ROKOKO:** Wieskirche (Steingaden/Obb.) - Gebrüder Zimmermann,
Klosterkirche Weltenburg/Donau - Gebrüder Asam
Auch das markgräfliche Bayreuth mit dem Neuen Schloss, der Eremitage und dem Opernhaus gehört in die Epoche des Barock, man spricht hier vom „markgräflichen Rokoko“.

Barocke Bauwerke finden sich in ganz Bayern. Nach dem 30-jährigen Krieg 1618 bis 1648 waren es vor allem Baumeister aus Italien, die von den Fürsten herangezogen wurden, Kirchen zu errichten und Schlossanlagen zu gestalten. Im Zuge der Gegenreformation wurden im katholischen Bayern zahlreiche prachtvoll ausgestattete Wallfahrtskirchen errichtet. Häufig wurden die am Ort vorhandenen Pfarrkirchen „barockisiert“, d. h. mit teilweise einschneidenden baulichen Veränderungen oder neuer Ausstattung im Stil der Zeit verändert. So wirken viele einfache Pfarrkirchen, die in der Gestaltung der Fenster und im Kreuzrippengewölbe gotisch aussehen, durch den reichen Stuck und Altäre wie barocke Bauten. Einige Bauten, wie z. B. der Bamberger Dom, erhielten erst im 20. Jh. die ursprüngliche Gestalt zurück.

Die Fürsten hatten nicht nur den französischen Hof als Vorbild, sondern orientierten sich auch an den Habsburgern in Österreich oder am preußischen Königshof.

Fast überall findet man in der näheren Umgebung eindrucksvolle Bauwerke aus dem 17. und 18. Jh.

AUFGABE:

Suche ein typisches Barock-Bauwerk in deiner Umgebung. Erstelle eine Tabelle der typischen Merkmale in der Gestaltung des Baukörpers, der Innenanlage und der Umgebung. Füge aussagekräftige Fotos ein.

Alternativen:

Erstelle einen bebilderten und informativen Führer zu einem Barock-Bauwerk deiner Umgebung. Informiere dich vor Ort, fertige Fotos an und recherchiere in den dir zur Verfügung stehenden Quellen.

Für die Anfertigung des Kunst-Führers kannst du den PC nutzen. Kenntnisse aus dem IT-Unterricht kannst du so weit wie möglich einsetzen (Bildbearbeitung, Layout, Präsentationstechnik).